

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

155 (7.7.1936)

# Der Albstädter

## Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler seinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg., Textanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachschuß-Anspruch. — Beilagen das Laufend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — N. VI. 86: 2840

Nr. 155

Dienstag, den 7. Juli 1936

Jahrgang 74

## Deutschland der Schlüssel.

### Englands Verhältnis zum Kontinent. — Für „klare Verständigung mit Deutschland.“

London, 6. Juli.

Die Notwendigkeit einer Verständigung mit Deutschland wird von der „Times“ in einem längeren Leitartikel erneut hervorgehoben. Die Vorschläge zu einer Völkerbundsreform seien beinahe bedeutungslos, solange einige der stärksten Mächte der Welt außerhalb des Völkerbundes stehen.

Der Schlüssel zu einem stärkeren Friedenssystem sei immer noch in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten zu suchen. Die große Masse der öffentlichen Meinung Englands sei weder franzosfeindlich noch deutschfeindlich. Die oft wiederholte Äußerung Baldwins, daß Frankreich und Deutschland zusammengebracht werden müßten, entspreche dem Empfinden des gesamten englischen Volkes.

Die bestehende Freundschaft mit Frankreich gelte für Englands öffentliche Meinung als eine Grundlage der Politik. Die Sicherheit Nordfrankreichs, Belgiens und der Niederlande sei seit Jahrhunderten ein anerkanntes britisches Interesse. Dagegen sei Englands öffentliche Meinung nicht bereit, eine Vorherrschaft Frankreichs über das ganze Gebiet der Außenpolitik anzuerkennen oder sich mit Frankreich in die Verantwortung für alle Bindungen zu teilen, die Frankreich seit dem Kriege in Form von Bündnissen im Osten Deutschlands angehäuft habe.

Was Deutschland betreffe,

so sei England trotz mancher Rückschläge entschlossen, das Friedensangebot Hitlers, das die beste unmittelbare Hoffnung auf die Stabilisierung Mitteleuropas biete, energisch in Angriff zu nehmen.

Gerade in diesem Zusammenhang aber erklärt „Times“ unermüdet, Deutschlands Methoden der letzten Jahre (bezw. Tage) seien „nicht dazu angetan“, die Hoffnung auf

eine Verständigung zu fördern. Daran schlossen sich abschließende Bemerkungen über innenpolitische Verhältnisse in Deutschland, die zu einem Ausfall gegen den Senatspräsidenten Greiser überleiten. Auch findet das Blatt es nötig, zu erklären, daß für die Wiederbesetzung des Rheinlandes, die ohne Zweifel durch Verhandlungen und allgemeinen guten Willen hätte erzielt werden können, in England nicht die geringste Sympathie vorhanden sei. Wenigstens aber entschließt sie sich zu der Feststellung, daß der französisch-sowjetrussische Pakt in London nicht als eine diplomatische Leistung betrachtet werde, die förderlich sein könne.

Die feste Ueberzeugung des englischen Volkes sei jedenfalls die, daß es weder Frieden in Europa noch einen seines Namens würdigen Völkerbund geben könne, wenn Deutschland nicht an ihrer Herbeiführung mitarbeite. Uebrigens sei es sinnlos, laute Warnungen vor Deutschlands wachsender Macht loszulassen, wenn man sie mit Aufrufen für ein Militärbündnis gegen Deutschland verbinde. Wenn militärische Bündnisse wirklich in Frage kämen, dann müßte man annehmen, daß eine kluge Diplomatie den stärksten Partner wählen würde.

Eine klare Verständigung mit Deutschland würde nicht alle Probleme lösen, aber sie würde eine starke Grundlage sein, auf der gebaut werden könne, und England beachtliche den Versuch zu machen.

Außenpolitische Unterhausausprache.

Im Unterhaus wird am Donnerstag eine außenpolitische Unterhausausprache stattfinden. Die Aussprache ist durch die Oppositionsliberalen veranlaßt worden, die die Anberaumung des Haushalts des Auswärtigen Amtes für diesen Tag gefordert haben.

## Die wahre Gefahr.

### Moskaus Ziel: Die Bolschewisierung Frankreichs.

Paris, 7. Juli.

Die Gefahren einer Bolschewisierung Frankreichs werden täglich im „Jour“ und von der „Republique“ in Aufsätzen dargelegt. So schreibt Leon Baly in „Jour“, in den Revolutionsverläufen, die seit zwei Monaten in Frankreich durchgeführt wurden, finde man stets die Zeitung, die Pläne und geheime Anweisungen der Komintern und ihrer Agenten. Es sei die gleiche Sowjetorganisation und meistens seien es die gleichen Leute, die man an der Spitze der revolutionären Bewegungen in Frankreich, in Spanien und selbst in Belgien sehe.

In der „Republique“ erinnert Pierre Dominique, daß die Volksfrontregierung, die für die Franzosen ein Reforminstrument sei, für die Kommunisten eine Etappe auf dem Weg zum bewaffneten Aufstand darstelle.

Der Verfasser erinnert an die Ausführungen Pleds auf der Kominterntagung 1935 in Moskau. Dort habe Pled erklärt, man könne den bewaffneten Aufstand der Arbeiterklasse nur über die Volksfront erreichen. Um ein einheitliches Handeln der Arbeiter zu erreichen, sei eine Reihe von Streikbewegungen notwendig. Es müßten demonstrative Streiks sein, die durch sofortige Vorteile die Arbeitermassen anziehen, so z. B. durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Ziel sei der Umsturz des bürgerlichen Regimes und die Aufrichtung der Sowjet Herrschaft.

Diese Äußerungen, so fährt der Verfasser fort, habe Pled im Juli 1935 gemacht. Das Gleiche habe man dem französischen Kommunistenführer Thorez befohlen. Die französischen Kommunisten hätten am Volksfrontstreik teilgenommen, aber nicht in die Regierung eingetreten, sondern Streiks hervorrufen sollen. Sie hätten Moskau in allen Punkten gehorcht. Zwar hätten sie sich gehütet, im Augenblick an den Staatsapparat zu rühren. Post, Eisenbahn, Gas und Elektrizität seien unberührt geblieben. Das sei jedoch für den zweiten Teil der kommunistischen Operationen vorbehalten.

### Kein Geheimnis vor Moskau!

Wichtige militärische Zeichnungen ausgeliefert.

Im „Echo de Paris“ kündigt Henry de Kerillis eine Anfrage an den Luftfahrtminister Pierre Cot wegen Ueberlassung militärischer Pläne an die sowjetrussische Armee an.

Danach soll am 23. Juni Pierre Cot dem Generalstab der Luftwaffe Anweisung gegeben haben, die Zeichnungen und ein Muster der Flugzeugkanone 23, die durch den Propeller hindurch schießt, der Sowjetregierung zu übermitteln. Außerdem soll er der Sowjetarmee den Maschinengewehrtyp „Alcan“ zur Verfügung gestellt haben.

Die Flugzeugkanone 23 sei nicht nur ein wahres Meisterwerk des französischen Erfindungsgeistes, sondern auch das einzige überlegene Material, über das Frankreich in seinem Luftfahrtwesen gegenwärtig verfüge. Pierre Cot werde vielleicht antworten, daß Frankreich und Sowjetrußland militärisch verbunden seien und daß Frankreich daher ein Interesse daran habe, Sowjetrußland an den französischen Erfindungen teilnehmen zu lassen. Trotzdem aber dürften die wertvollsten Geheimnisse der französischen Landesverteidigung nicht ausgeliefert werden.

Sieben Verletzte bei politischer Schieberei.

In Aix-en-Provence kam es zu einer Schlägerei zwischen politischen Gegnern, in deren Verlauf sieben Personen durch Revolvergeschüsse mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Mehrere Kraftwagen mit jungen Leuten, die die Tricolore mit sich führten, wurden von einer Volksmenge angehalten. Einer der Kraftwagen wurde umgeworfen. Als seine Insassen unter polizeilichem Schutz aus der tobenden Menge befreit wurden, fielen die Revolvergeschüsse.

### Margistische Mordtaten in Spanien

Faschist mit 32 Messerstichen tot aufgefunden.

Madrid, 7. Juli.

In einem Madrider Vorort wurde am Montag von der Polizei die Leiche eines als Faschist bekannten Heeresangehörigen gefunden, die 32 Messerstiche aufwies. Man vermutet, daß es sich um einen von enftemtesten Margisten begangenen Racheakt handelt.

In Cerro Bermejo bei Madrid explodierten auf einem Neubau kurz hintereinander acht Bomben. Ein großer Teil des Hauses wurde durch die Sprengwirkung niedergelegt. Wahrscheinlich haben streitende Mitglieder des anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsbundes die Sabotage begangen.

Madrid, 6. Juli. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib des seit einigen Tagen verschwundenen Sohnes des Eigentümers des Madrider Zirkus Price haben zu der Aufdeckung einer furchtbaren margistischen Bluttat geführt. Der junge Price wurde bei Bozuelo de Marion, einem etwa 20 Kilometer von Madrid entfernt liegenden Dorf, an einem Baum gefesselt und von fünf Kugeln durchbohrt tot aufgefunden. Er gehörte der spanischen faschistischen Partei an. Die Polizei stellte fest, daß er vor einigen Tagen von Margisten aus der Stadt entführt worden ist.

## Deutsch geredet!

7. Juli 1936.

Endlich ist in Genf einmal Fraktur geredet worden! Der Danziger Senatspräsident Greiser hat in einer Anklagerede gegen den Völkerbund und dessen Kommissar zwar nicht wörtlich, aber dem Sinne nach feststellen müssen, daß Danzig sowohl vom Völkerbund wie vom Kommissar nichts anderes als Schwierigkeiten und hohe finanzielle Ausgaben gehabt hat und daß der Posten des Völkerbunds-Kommissars seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Deutschland und besonders seit dem deutsch-polnischen Abkommen vom Januar 1934 völlig überflüssig geworden ist. Daß diese ehrliche, gut deutsche Rede den Völkerbundsprominenten in die Glieder gefahren ist, kann man sich denken. So deutliche Worte haben sie im Völkerbundspalast noch nie gehört. Greiser sprach mit großer innerer Leidenschaft. Je mehr er seine Anklagen gegen den Völkerbund und seinen Vertreter in Danzig steigerte, um so größer wurde die Betretenheit auf den Gesichtern der Ratsmitglieder, die mit einer solchen Rede offenbar nicht gerechnet und geglaubt hatten, daß der Vertreter der Freien Stadt Danzig die Herausforderungen, die der Bericht Pestors enthalten hat, einfach hinnehmen würde. Schon nach den ersten wuchtigen Sätzen Greisers fielen die Mitglieder des Rates und der Abordnungen die Köpfe zusammen. Eine starke Bewegung ging durch den Saal, als Greiser mit erhobener Stimme den Ratsmitgliedern jurief, daß die Bevölkerung der Stadt Danzig nicht gewillt sei, auf alle Ewigkeit ihr Schicksal an das des Völkerbundes zu ketten.

Die mannhafte Rede des Danziger Senatspräsidenten Greiser ist von der Danziger Bevölkerung mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen worden. Die Lautsprecher, durch die die Rede Greisers in ihren wesentlichen Teilen verbreitet wurde, waren von dichtem Menschenmassen umlagert, die immer wieder in spontane Begeisterungsdarbungen ausbrachen. Der Gesamteindruck geht dahin, daß der Vorstoß des Danziger Senatspräsidenten in Genf von der Danziger Bevölkerung mit seltener Einmütigkeit als befreiende Tat empfunden wird.

Greisers wuchtige Abrechnung findet in der Presse der ganzen Welt größte Beachtung. In den deutschen Blättern kommt deutlich zum Ausdruck, daß es Genf nur darum zu tun war, den kläglichen Mißerfolg in der abessinischen Angelegenheit durch einen Angriff auf das kleine wehrlose Danzig und seine nationalsozialistische Führung zu verschleiern. Daneben finden die konkreten Vorschläge Greisers für eine Neuordnung der Danziger Angelegenheiten größte Beachtung. Der „Lokal-Anzeiger“ stellt fest, daß der neue Hieb gegen das wehrlose Danzig von dem gesamten deutschen Volk als eine Provokation aufgefaßt werde, das einige ratlose und strupellose Diplomaten als politisches Werkzeug für ihr bankrottetes Spiel mißbrauchen wollten. Die „Kreuzzeitung“ schreibt u. a. „Das Versteckspiel um Abessinien artet aus in eine Tragödie vom „Prügelknaben“ Danzig, der in seiner Not wieder einmal zum Narren gehalten wird. Aber ist das Friedenspolitik? Wieder einmal hat der Völkerbund bewiesen, daß er seine vornehmste Aufgabe, den Frieden der Völker zu wahren, nie erfüllen kann.“

Das Danziger Problem und die Rede Greisers in Genf stehen völlig im Mittelpunkt der gesamten Betrachtungen und Berichte auch der Londoner Blätter. Während die unrühmliche Beeridigung der Sühnepolitik und der ganzen abessinischen Angelegenheit durch den Völkerbund von den meisten Blättern nur kurz oder oberflächlich erwähnt wird, sind die Berichte über die Greiser-Rede und ihre Folgen sowie über die Beziehungen zwischen Deutschland und Danzig zum größten Teil außerordentlich aufgebaut. „Daily Telegraph“, der gegenüber den Danziger Wünschen nur Ablehnung kennt, läßt sich von einem diplomatischen Korrespondenten melden, daß die Kundgebung Greisers in Genf in London sehr ernst beurteilt werde. Ähnlich meint der diplomatische Mitarbeiter der „Times“, daß die Rede Greisers die Besorgnisse vieler Diplomaten verstärkt habe. In einer längeren Berliner Meldung schreibt die „Times“ u. a., man rechne vielleicht damit, daß die Befreiung Danzigs durch Propaganda und Verhandlungen erzielt werden könne. Es scheint unvermeidlich, daß Danzig eines Tages zu einer engeren Verbindung mit Deutschland zurückkehren werde. Gegenüber der Mehrzahl der Londoner Blätter, in denen eine sachliche Würdigung des Danziger Problems nahezu völlig fehlt, sind die Ausführungen der „Daily Mail“ bemerkenswert. Das Blatt schreibt, daß Danzig die Engländer nichts angehe. Dem englischen Volk sei die Zukunft Danzigs völlig gleichgültig, und niemand würde sich aufregen, wenn Danzig „wieder für Deutschland zurückgewonnen“ würde. Unglücklicherweise sei England durch seine Verbindung mit dem Völkerbund in den Streit hineingezogen worden. Außerordentlich scharf greift „Daily Mail“ den Oberkommissar in Danzig, Pestor, an. Seiner Behandlung der Danziger Angelegenheit nach zu urteilen, sei Pestor nicht geeignet, eine solche Stellung auszufüllen. Je eher er nach Dublin (Pestor ist Ire) zurückgeschickt werde, umso besser

sei es. Abschließend meint das Blatt, daß die Genfer „Schwazbude“ dauernd Unruhe in allen Teilen der Welt aufschüre.

Der Genfer Korrespondent der „Sunday Times“ spricht von einem unvorhergesehenen Zwischenfall während der Sitzung, als Greiser eine verächtliche Geste gegen die Galerie gemacht habe. Greiser sei dann auf den Rat eines Völkerbundsbeamten hin zu seinem Hotel zurückgekehrt, wobei ihn Detektive begleiteten. Die Rede Greisers habe einen der heftigsten Angriffe auf das Völkerbundsregime enthalten, der jemals vor dem Rat zu hören gewesen war. Nach Meinung des Korrespondenten hatte die Rede stark propagandistische Bedeutung und sei für die Heimat gehalten worden.

In den Pariser Pressestimmen wird, wie kaum anders zu erwarten, nirgends der Verzicht unternommen, den Forderungen und Beschwerden Danzigs und seiner Bevölkerung irgendwelches Verständnis entgegenzubringen. „Le Jour“ schreibt, nicht nur der Ton Greisers, der „regelmäßig nationalsozialistisch“ gesprochen habe, sei beunruhigend gewesen, sondern der Inhalt seiner Rede sei außerordentlich schwerwiegend. Die Außenpolitikerin des „Deuvre“ die sich sehr niedergeschlagen zeigt, lamentiert, daß das bisher „so angenehme internationale Leben“ nicht mehr möglich sein werde, nachdem Berlin und Rom nach Genf zurückgekehrt seien. Gewisse Abgeordnete hätten erklärt, man müsse Genf schließen, um „derartigen Zwischenfällen“ nicht mehr ausgesetzt zu sein. Bertinax fragt im „Echo de Paris“ mit förmlicher Empörung, man müsse sich fragen, was nach der „brutalen und unerhörten Kundgebung“ Greisers noch von Genf übrig bleibe, nachdem der Völkerbund verpflichtet gewesen sei, sich zu demütigen und seine Niederlage in der abessinischen Angelegenheit festzustellen. „L'Ordre“ erklärt pathetisch, Greisers Rede habe wie ein Blitz in den bewölkten Genfer Himmel eingeschlagen. Der „Temps“ widmet seinen Leitartikel dem Vorstoß des Danziger Senatspräsidenten und nennt dessen Haltung, wie nicht anders zu erwarten war, „unzulässig“ und „provokatorisch“. Noch niemals, so erklärt das Blatt, habe man jemand den Völkerbundsrat mit einer „derartigen Rücksichtslosigkeit“ behandeln hören.

Eine verständnisvolle Auslandsstimme hören wir aus Spanien. Der außenpolitische Mitarbeiter der bedeutendsten spanischen Zeitung, „A.B.C.“, nimmt Stellung zu dem Aufenthalt des Danziger Völkerbundskommissars in Genf und zu der Rede des Danziger Senatspräsidenten und stellt fest, daß zwei weitsehende Staatsmänner, Hitler und Bilsudski, dem unfruchtbaren Kampf zwischen den beiden Ländern durch einen geeigneten Vertrag ein Ende bereitet hätten. Danzig sei deutsch und daher auch nicht aus ethnologischen Gründen vom Reich getrennt worden, sondern um Polen den Weg zum Meer freizumachen. Als noch starke Spannungen zwischen Berlin und Warschau vorhanden gewesen seien, sei die Intervention des Völkerbundes logisch gewesen. Heute aber hindere Deutschland und Polen nichts mehr daran, die Verwaltung der Freien Stadt Danzig selbst und ohne Einschaltung des Völkerbundes zu regeln.

Man kann im Interesse eines wahren Friedens in Europa dem Völkerbund nur den Rat geben, in Zukunft die Sorge um Ruhe und Frieden in Danzig und die Zukunft des Freistaats der Danziger Regierung und den allein interessierten Regierungen von Deutschland und Polen zu überlassen.

## Das Sanktionsbegräbnis

Die Konferenz hebt die Sanktionen auf.

Genf, 6. Juli.

Die Sanktionskonferenz, der mit Ausnahme von Italien und Albanien alle Mitglieder des Völkerbundes angehören, ist Montag zusammengetreten, um auf Grund der grundsätzlichen Entscheidung der Völkerbundsversammlung vom Samstag die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien zu beschließen. Auf Antrag der englischen Regierung hat die Konferenz beschlossen, daß die Sanktionen gegen Italien am 15. Juli von allen Staaten aufgehoben werden.

In der Aussprache nahm eine Reihe von Vertretern, namentlich der latein-amerikanischen Staaten, kurz Stellung, um ihre grundsätzliche Auffassung zum Sanktionsproblem noch einmal darzulegen. Der Vertreter Polens teilte mit, daß Polen aus eigener Machtvollkommenheit die Sanktionen bereits aufgehoben habe und daß Polen infolgedessen bei der Abstimmung sich der Stimme enthalten werde.



Ueberrechtenschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Janne warf den Kopf in den Nacken. Zorn und Scham und Stolz sprühten aus ihren dunklen Augen. Bildschön sah sie aus in ihrer starken Erregung. Das sah auch Ria. Eher hätte sich Janne jetzt schlagen lassen, als daß sie im Gegenwart von Ria ihre tote Mutter hätte verteufeln lassen.

„Meine Mutter hat bis zu ihrem Tode gearbeitet und wie. Sie hat das Geld mitgebracht und nicht du. Es ist eine unerhörte Rohheit, sie jetzt zu beschimpfen.“ stieß Janne entrüstet hervor.

Einen Augenblick schien Mauritz verblüfft zu sein, aber dann packte er Janne bei der Schulter und zog sie, als wäre sie eine Puppe zu sich heran.

„Was wagst du mir zu sagen? Auch die große Klappe riskierst du noch? Noch ein Wort und ich verschleße dir deinen losen Mund. Merke dir, was ich dir jetzt gesagt habe. Entweder du fängst morgen mit den Übungen an oder du packst deine Siebensachen. Dir scheint gar nicht klar zu sein, daß wir uns im Grunde überhaupt nichts angehen. Du bist für mich Marianne Martini. Nichts weiter.“

„Daß sie gehen, Franz. Tu ihr nichts. Aber wirf dieses Frauenzimmer raus. Hast recht, was geht sie uns denn überhaupt an?“ pflichtete Ria dem Bubenbesitzer bei.

Mit einer wilden Handbewegung schleuderte Mauritz Janne auf das Bett, so daß das Mädchen mit dem Hinterkopf hart an die Wand des Wagens schlug.

„Ich will dich nicht mehr sehen. Geh mir aus den

## Frontkämpfer-Weihfestunde auf dem Verduner Schlachtfeld

Berlin, 6. Juli. Die in verschiedenen Verbänden zusammengeschlossenen französischen Frontkämpfer haben kürzlich einen besonderen Ausschuß gegründet, um anlässlich der 20. Wiederkehr der größten Schlacht des Weltkrieges am 12. und 13. Juli dieses Jahres auf dem Schlachtfelde von Verdun eine Zusammenkunft von Frontkämpfern aller am Weltkriege beteiligten Nationen zu ermöglichen. In der Einladung des Komitees wird hervorgehoben, daß diese Zusammenkunft eine Weihfestunde zum Gedächtnis aller bei Verdun und im Weltkriege Gefallenen bringen soll.

Die französische Einladung ist von den deutschen Frontkämpferverbänden angenommen worden. Am 12. Juli werden 500 deutsche Frontkämpfer, die zum allergrößten Teil Teilnehmer der Schlacht um Verdun sind, von Saarbrücken aus nach Verdun fahren. In der Nacht zum 13. Juli marschieren die Kameraden zum Totenmal von Donaumont. An dieser geschichtlichen Stätte findet eine Weihfestunde zum Gedenken der Gefallenen statt. Die Frontsoldaten aller beteiligten Nationen nehmen Aufstellung auf dem Helberfriedhof von Donaumont. Am 13. Juli morgens ist eine gemeinsame Kundgebung der versammelten Frontsoldaten für den Weltfrieden vorgesehen.

Die Führung der deutschen Abordnung liegt in den Händen des bekannten Donaumont-Stürmers Hauptmann a. D. von Brandis.

## Der Olympia-Film

Die „Fackellauf“-Expedition abgerüstet.

Im Haus Ruhwald in Spandau, dem Generalquartier des Olympia-Films, verabschiedete Leni Riefenstahl die „Fackellauf“-Expedition, die sich in drei Kraftwagen unter Führung von Diplom-Ingenieur Karl Friedrich Fischer nach Athen begibt, um alle Vorbereitungen für die Aufnahmen zu dem einzigartigen Filmdokument zu treffen. Dieser Fackellauf der 3180 Käufer, die von Athen bis Berlin Tag und Nacht unterwegs sein werden, soll in seinen charakteristischen Einzelheiten festgehalten werden.

Die Expedition, die am 18. Juli in Athen eintreffen wird, hat nun die besondere Aufgabe, sämtliche für den Lauf vorgesehenen, häufig sehr schlechten Straßen der verschiedenen Länder zu besichtigen, die Streckenabschnitte auf ihre „filmische“ Eignung zu prüfen, an den Uebergangspunkten und in den Hauptstädten, in denen größere Feiern stattfinden, die notwendigen Vorbereitungen für Filmaufnahmen fertig zu machen und die Eigentümlichkeiten der Landschaften und ihrer Menschen festzuhalten.

Neben dem Reiseleiter und drei Chauffeuren fahren noch zwei Operateure und zwei Aufnahmeassistenten mit. Die Wagen sind mit allen notwendigen Filmmaterial ausgestattet. Leni Riefenstahl selbst wird voraussichtlich am 18. Juli in Athen eintreffen, um dem Start des Fackellaufes im Olympia beizuwohnen.

Nach letzten Besprechungen und Anweisungen an den Reiseleiter verabschiedete sich Leni Riefenstahl von den Expeditionsteilnehmern mit einem herzlichen „Hals- und Beinbruch“ und „Auf glückliches Wiedersehen“ in Athen.

Ankunft der Olympiamannschaft von Uruguay.

Auf dem Anhalter Bahnhof traf die Olympiamannschaft von Uruguay ein. Der Musikzug des Infanterie-Lehrbataillons empfing die Gäste mit flotter Marschmusik. Im Namen des Präsidenten des Olympischen Organisationskomitees brachte Ritter von Sall seine Freude über die Ankunft der Uruguayer Mannschaft zum Ausdruck und wünschte ihr von Herzen Glück in den bevorstehenden Spielen. Der Vizepräsident des nationalen Olympischen Komitees von Uruguay dankte für die herzliche Aufnahme und hob besonders die freundschaftlichen Beziehungen hervor, die zwischen Uruguay und Deutschland bestünden. Anschließend begab sich die Mannschaft in ihre Trainingsquartiere.

## Banküberfall.

Saarbrücken, 7. Juli.

Der Polizeipräsident teilt mit: Ein dreifacher Überfall wurde Montag vormittag auf die Filiale der Saargenossenschaftsbank in Saarbrücken-Burbach verübt.

Dort erschienen gegen 10 Uhr zwei junge Leute und erzwangen mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe des Kassenbestandes, der 1611 Mark und 15 Dollar betrug. Bei der Flucht wurde ein Täter, der 25jährige Ludwig Keppert aus Saarbrücken gefaßt.

Der zweite Täter, Hans Buhl, ebenfalls aus Saarbrücken, ging mit der Beute flüchtig. Er benutzte einen Personkraftwagen, den beide Täter kurz zuvor einem hiesigen Rechtsanwalt in der Adolf-Hitler-Straße entwendet hatten. Buhl ließ das Auto alsdann in der Trierer Straße herrenlos stehen.

Der flüchtige Hans Buhl ist 1,68 Meter groß, hat dunkles, links geschichtetes Haar, im Oberleiste goldenen Schneidezahn, auf linker Wange kleine Warze, auffallend kleine Füße, trägt grauen Anzug, grünen Hut, graues Hemd und schwarze Lackschuhe. Er ist im Besitze eines Reisepasses mit Gültigkeit bis 30. Juni 1936. Die Bevölkerung wird um Mitfahndung gebeten. Nachricht nimmt die Kriminaldirektion in Saarbrücken, Schloßplatz 2, sowie jede andere Polizeidienststelle entgegen.

## Der Petrusheim-Prozess

Cleve, 6. Juli. In dem Schmuggel- und Devisenprozess gegen die Franziskanerbrüder vom Petrusheim befandete der Steuersekretär Hermann Ried das bei der Kontrolle auf Petrusheim festgestellte Fehlen jeder Buchungunterlagen. Erst später habe man die Bücher in einem Versteck aufspüren können. Bei den von Bruder Epiphanyan, dem Generaloberen der Waldbreitbacher Franziskanergemeinschaft, verbotsmäßig ausgeführten Devisen soll es sich um Gelder handeln, die dieser als Schulden der dem Rheinischen Verein Katholischer Arbeiterkolonien gehörenden Kolonie Petrusheim einzog und über die Grenzen schaffen ließ.

Ein Zollbeamter gab als Zeuge an, daß bei den Getreidefirmen Beder in Goch und Leeuw in Calcar wichtige Unterlagen beseitigt wurden. Der Lagerarbeiter des ersten gibt aber Bezüge von 10 000 Zentner Getreide an. Frau Leeuw gab zu, 20 000 M. beseitigt zu haben, sie bestritt aber, damit Getreidelieferungen vom Petrusheim bezahlt zu haben.

## Riesiger Fabrikbrand

6 Millionen Lire Schaden.

Mailand, 7. Juli. In einer Fabrik zur Herstellung von Isoliermaterial und Vulkanisierung von Gummi in San Vittorio Olona, in der Nähe von Mailand, verursachte ein Großfeuer einen Sachschaden von über 6 Millionen Lire. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Infolge der großen Bestände von leicht brennbaren Stoffen war es der Feuerwehr nur mit allergrößten Anstrengungen nach zwölfstündiger Arbeit möglich, der Flamme, die mit rasender Bewandigkeit das ganze Fabrikgebäude ergriffen hatten, Herr zu werden. Große Vorräte von Rohstoffen und Fertigerzeugnissen sind dem Brande zum Opfer gefallen. Die Maschinen wurden vollständig zerstört. Vier Feuerwehrmänner erlitten Brandwunden.

## Elektrolug-Fabrik eingeeäschert

Fünf Millionen Kronen Schaden.

Stockholm, 7. Juli. In den späten Nachmittagsstunden wurden die Fabrikgebäude des Elektrolug-Konzerns auf Silla Estingen, in den Stockholmer Schären, von einem Großfeuer heimgesucht. Obwohl alle Stockholmer Wehren eingesetzt wurden, gelang es nicht mehr, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken. Große Teile eines Fabrikgebäudes wurden eingeeäschert und auch danebenliegende Gebäude der kaufmännischen Betriebsleitung in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden dürfte sich nach vorläufigen Schätzungen auf fünf bis sechs Millionen Schwedeneuronen belaufen. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

Und immer erst

Leokrem

- dann in die Sonne!

Augen! Ich werde dir deinen postzeitlichen Abmeldebeschein schreiben und dann geh hin, wo du hingehörst...“

Janne taumelte aus dem Wagen. Ihr Kopf brummte. Wir hing ihr das Haar ins Gesicht. Alles war in ihr wie ausgelöscht, nur die letzten Worte von Mauritz druckten ihr in den Ohren.

„Geh hin, wo du hingehörst!“

„Wohin ich gehöre?“ Janne schluchzte auf. „Das ist es ja eben, daß ich nirgends hingehöre, nirgends hin...“ Ganz ausgelöscht kam Janne hinüber zu Pitt.

Als dieser das Mädchen sah, kam er ihr bestürzt entgegen.

„Janne, was ist denn? Wie siehst du aus?“

Janne sank schluchzend auf den Stuhl neben der Kasse und barg ihr Gesicht in den Händen.

Stoßweise erfuhr Pitt, was Mauritz von Janne verlangte und daß er sie hinausgeworfen hatte.

„Dieser Hund!“ Intrahierte Pitt und zitterte am ganzen Leibe.

Eine Wette hatte Pitt überlegt, dann kam ihm ein Lachen an.

„Kopf hoch, Janne! Schlimmer kann's nicht kommen. Du hast doch etwas Geld noch von deiner Mutter, und ich hab mir auch ein paar Groschen gespart. Warte, wenn am Nachmittag die Vorstellung beginnt, geh rüber, pade deine Sachen in meinen Koffer und leg meine dazu. Dann geh nach dem Bahnhof. Wir treffen uns im Wartesaal. Wo du hingehst, da gehe ich mit. Mag Mauritz zusehen, wie er mit seiner Ria fertig wird.“

Jetzt, wo die Entscheidung gefallen war, die so unverhofft kam, befahl Janne doch Angst vor der Zukunft, die so ganz grau und undurchsichtig war.

Aber Pitt zerstreute alle ihre Bedenken. Als hätte er ihre Gedanken erraten, sagte er ermunternd:

„Unzählige Male ist es mir so ergangen, Janne. Du weißt, ich habe keinen Menschen auf der Welt. Aber immer hab ich mich durchgeschlagen und bin ehrlich und anständig geblieben. Sei nur tapfer und warte auf mich!“

Janne sagte etwas Mut. Sie stand auf und sah Pitt aus vermeinten Augen an, der ihr brüderlich die Wange streichelte.

„Wir gehen nicht unter, Janne. Nur 'n bißchen Selbstvertrauen. Pitt macht's schon. Ich kann ja arbeiten.“

An diesem Nachmittag spielte Pitt seine Rolle in der Mauritz-Schau so gut, daß die Menge dem Clown, der heute wie toll wirbelte, Beifall jubelte. Währenddessen zählte dieser schon die Minuten.

Indes packte Janne drüben im Wohnwagen mit fieberhafter Eile Pitts Koffer. Sie wunderte sich nicht, daß der polizeiliche Abmeldebeschein schon fix und fertig gestempelt war. Ria schien alle Vorbereitungen für Jannes Auswurf getroffen zu haben. Da lagen Jannes wenige Kleider auf dem Bett, daneben ein paar armselige Erinnerungen an die Mutter. Ein Bild von ihr und ein Bild ihres toten Vaters, wie er im vollen Dreh mit dem schwarzen Panther abgebildet war.

Färtlich nahm Janne die wenigen Andenken, die sie an die geliebten Toten hatte und packte sie in Pitts Koffer zu allem übrigen.

Dann stand sie in dem halbdunklen Wohnwagen. Ein enger Käfig war es nur, und doch hatte Janne, so lange sie zurückdenken konnte, darin gelebt.

Hier war das Bett, in dem die Mutter gestorben war, daneben das kleine Sofa, auf dem Janne immer schlief. Wie oft hatte Janne nachts, wenn sie aufwachte oder wenn sie mit der Mutter bangen Herzens auf die Heimkehr des Stiefvaters gewartet hatte, hinübergesehen in das liebe Muttergesicht.

Janne senkte den Kopf. Streichelnd glitten ihre Hände über die Kuppen des Bettes.

„Mutter... armes Mutterle... Hättest du das noch erlebt! Jetzt jagen sie deine Janne hinaus, hinaus in die Welt, die mir doch so fremd ist!“

(Fortsetzung folgt.)

# Kreisappell in Ettlingen am 12. Juli 1936!

## Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 7. Juli.

### Unfallstündigen Kindern.

Man beobachtet häufig, wie Eltern ihre Kinder auf Schritt und Tritt verfolgen mit den Ermahnungen: Das darfst du nicht tun, und jenes mußt du lassen, dieses ist schädlich und das andere verwerflich. Die Ermahnungen beginnen früh und hören am späten Abend auf. Kein Schrittmachen, keine Handbewegung kann das Kind tun, kein Wort kann es sprechen, ohne daß der erhobene Zeigefinger da wäre: Laß das! Durch tausend Verbote schlängelt sich das Kind hindurch, immer ein wenig in Angst vor Strafe, mindestens stets gehemmt und in seinem Tun und Denken beeinflusst von dem unaufhörlichen: Laß das!

Es liegen sich mancherlei Erfahrungen dieser Art anführen. So etwa von einem Mitschüler längst vergangener Zeit, der infolge solcher nörgelnder Erziehung ängstlich und unselbständig geworden war, daß er in der Schule kläglich versagte. Einer der Lehrer, der nicht nur ein vorzüglicher Pädagoge, sondern auch ein großer Mensch war, nahm sich den Jungen vor, steifte ihm den Nacken, hob sein Selbstgefühl, und mit einem Schlag war die ganze Aengstlichkeit gewichen, einer der besten Schüler war aus dem Aengstlichen geworden.

Der kluge Pädagoge zeigte dem ängstlich gewordenen Schüler nur, worauf es im großen und ganzen ankam und wachte zugleich den Mut in ihm, sich frei zu bekennen, gegebenenfalls auch zu den Fehlern, ohne die wir ja alle nicht sind. Mit kleinlichen Verböten ist bei Kindern gar nichts getan, denn die spießen immer nur den Einzelfall auf. Auf die Gesamtsituation der Erziehung kommt es an. Die muß richtig sein und klar vor Augen liegen.

Mancher könnte froher, glücklicher und erfolgreicher im Leben sein, weil nicht von tausend Hemmungen behindert, wenn nicht seine Erzieher in ihn die Angst gepflanzt hätten, in irgendeiner nur eingebildeten Fallgrube zu stürzen.

### Wie erwerbe ich das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen“?

\* Vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Ettlingen, wird uns geschrieben:

Das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen“ ist eine öffentliche Anerkennung für vielseitige Leistungen auf dem Gebiet der Leibesübungen. Die Einführung der Wehrpflicht, sowie die bevorstehenden olympischen Spiele haben den Gedanken dieser einzigartigen Auszeichnung wieder wachgerufen. Jeder Deutsche, der im Vollbesitz seiner Kräfte ist, soll Träger dieser Leistungsauszeichnung sein. Nicht nur Mitglieder der Turn- und Sportvereine sind zum Erwerb des Abzeichens berechtigt, nein jeder unbescholtene Deutsche, der das 18. Lebensjahr überschritten hat, kann sich den vorgeschriebenen Prüfungen unterziehen. Doch der Beitritt zu einem Turn- und Sportverein schafft die Möglichkeit einer intensiven Vorbereitung auf die Erwerbung des Abzeichens.

Wer die Absicht hat, sich um das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen“ zu bewerben, hat sich ein Urkundenheft des Deutschen Reichsbundes zu beschaffen, aus dem alles Wissenswerte zu entnehmen ist, und daselbe mit einem Lichtbild zu versehen. Das Urkundenheft ist erhältlich durch die Ortsgruppe Ettlingen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Säuhhaus Bender, Kronenstr. 8, ab Mittwoch, den 8. Juli, gegen Erstattung der Unkosten von 1.— M. Die Abnahme der leichtathletischen Prüfungen erfolgt jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. von 8—10 Uhr, durch die Herren Karl Strütt, Steigenhohlstr. 12, und Adolf Bender, Kronenstr. 8. Nur diese beiden Herren sind berechtigt, die leichtathletischen Prüfungen für das Sportabzeichen abzunehmen.

Es wäre erfreulich, wenn auch in Ettlingen eine schöne Zahl, ganz besonders unsere Jugend, sich der Prüfungen unterzieht.

⊞ Kirchensteuerfreiheit der Angehörigen der Wehrmacht. Durch die Verordnung des Ministers des Kultus und Unterrichts vom 15. April 1936 sind alle der Wehrmacht angehörigen Personen, Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Wehrmachtsbeamte vom 1. April 1936 an von der Kirchensteuer im Lande Baden befreit worden. Die Kirchensteuerfreiheit ist dadurch begründet, daß diese Personen von Wehrmachtsgeldleistungen jeßorgerlich betreut werden und die Kosten hierfür die Reichskasse, also nicht die Landeskirchenkasse trägt.

⊞ Sonntagsruckschiffarten aus besonderen Anlässen. Aus Anlaß des Fohlenmarktes, verbunden mit der Landwirtschaftsausstellung werden ab Ettlingen Reichsb. nach Eppingen am Freitag, den 10. Juli, Sonntagsruckschiffarten ausgegeben. Hinfahrt am 10. 7. 0,00 Uhr. Die Rückfahrt muß am 10. 7., 24 Uhr, angetreten sein. — Aus Anlaß der Reichstagung des NS-Lehrbundes werden ab Ettlingen Reichsbahnhof nach Bagertshausen Sonntagsruckschiffarten gegen Vorzeigen der Teilnehmerkarte ausgegeben. Gültig zur Hinfahrt vom 11. bis 13. 7. und zur Rückfahrt vom 11. bis 15. Juli, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). — Aus Anlaß der Olympischen Spiele werden in der Zeit vom 28. Juli bis 20. August Sonntagsruckschiffarten nach Berlin und Kiel ab Ettlingen Reichsb. verabfolgt. Die Karten werden an jedermann ausgegeben.

\* Mit „Kraft durch Freude“ nach Herrenalb. Am Sonntag, den 12. Juli 1936 führt die NSG. „Kraft durch

Freude“ einen Sonderzug nach Herrenalb (Karlsruhe Albtalbahn) ab 6,30 Uhr, Rückfahrt Herrenalb 21,14 Uhr, Fahrpreis 1.— M. Es sind drei Führungswanderungen vorgesehen und zwar 1. Döbel — Lerchentopf — Stierkopf — Gaistal — Herrenalb. 2. Gaistal — Teufelsmühle — oder Döbel. 3. Rikwasen — Teufelsmühle — Hahnensalzgrube — Gaistal — Herrenalb. Fahrkarten können auf der Kreisdienststelle, Kaiserstr. 148 oder Ettlingen, Brochhaus'sche Mühle, gekauft werden.

⊞ Busenbach, 6. Juli. Der Musikverein „Edelweiß“ machte am vergangenen Sonntag seinen Familienausflug nach Kappelrodeck. Dieser Ausflug galt als Gegenbesuch des dortigen Musikvereins für dessen Teilnahme am Musikfest in Busenbach im Jahre 1931. Mit etwa 120 Personen ging es in drei Omnibussen der Reichspost in flotter Fahrt über Herrenalb hinauf übers Käppele, Loffenau, Gernsbach zum Schwarzenbachwerk bei Forbach. Hier wurde eine halbstündige Pause eingelegt, um den Fahrteilnehmern Gelegenheit zur Befichtigung des brandlosen Stauwerks zu geben. Weiter ging dann die Fahrt über den Sand, Hundesek zum Mummelsee. Hier wurde zur Hornisgrunde emporgestiegen. Leider nahm ein undurchdringlicher Nebel jede Sicht. Nach weiterer dreiviertelstündiger Fahrt über Ottenhöfen wurde Kappelrodeck erreicht. Mit einem schneidigen Marsch der dortigen Vereinstapelle wurden die Ausflügler empfangen. In einer launigen Ansprache begrüßte ihr Vertreter die Busenbacher und überreichte dem Vereinsführer von Busenbach das Kappelrodecker Wahrzeichen in Form einer Flasche Rirschwasser. Nach dem Mittagessen benutzte man die Gelegenheit zur Kostprobe des Kappelrodecker Weines. Hernach war Abmarsch zum Waldfest. Die Musikkapelle Busenbach mit Herrn Kapellmeister Krause aus Ettlingen hatte die Ehre, den Zug mit schneidiger Marschmusik zu führen. Als bald entwickelte sich auf dem Festplatz ein lustiges Treiben. Die Kapellen, zu denen auch jene von Waldulm hinzukam, zeigten Proben ihres ganz hervorragenden Könnens. Berechtigtes Aufsehen erregte unsere Jugendkapelle Busenbach. Zu rasch verflohen die gemächlichen Stunden und nach einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ verließen wir das gastliche Kappelrodeck. Ueber Bühl—Kuppenheim—Ettlingen erreichten die Teilnehmer am Abend wieder die Heimat. Dank der vorzüglichen Vorbereitung der hiesigen Vereinsleitung verlief der Ausflug zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer. Ihr hierfür ganz herzlichen Dank.

⊞ Langenfeinbach, 7. Juli. Der Gesangsverein „Edelweiß“ veranstaltete ein unterhaltendes Gartenfest, bei dem auch auswärtige Sänger aus der Nachbarschaft mit Gesangsbeiträgen erfreuten. — Der hiesige Turn- und Sportverein wurde bei dem in Reichenbach stattgefundenen Pokalspiel, an dem sich Ettlingen, Ittersbach, Langenfeinbach und Spielberg beteiligten, Pokalsieger.

⊞ Schöllbrunn, 7. Juli. Mit dem gestrigen Tag fanden die Feierlichkeiten der Jäger- und Schießstandweiche der hiesigen Kriegerkameradschaft ihr Ende. Der am Sonntagabend abgehaltene Festball im „Grünen Baum“ konnte sich eines guten Besuchs erfreuen. Der Besuch auf dem Festplatz am Nachmittag des gestrigen Tages war sehr gut. Der Kameradschaftsführer Förderer dankte allen für das gute Gelingen des Festes, während Benedikt Schlotterer ein Gebicht auf den am Sonntag wenig in Vordergrund getretenen Schießstand zum Vortrag brachte. Alles in allem: Das Fest ist gut verlaufen und hat dem Verein neben dem neuen Banner, das zur engen Kameradschaft mahnt, hoffentlich auch einen finanziellen Ueberflus gebracht.

Gestern traf Besuch aus Amerika ein. Die vor etwa

10 Jahren dorthin ausgewanderten Frauen Elise Jäger und Emma Kunz erfreuten ihre Angehörigen durch zeitweiliges Hiersein, um nach etlichen Wochen wieder in ihre neue Heimat zurückzukehren zu ihren Lieben. Leider verlor Frau Elise Jäger ihren noch jung in Jahren stehenden Gatten nach kurzer Krankheit in Amerika durch den Tod. Wir wünschen den beiden, daß sie in ihrer alten Heimat frohe Tage erleben.

⊞ Forchheim, 7. Juli. Der Fußballverein „Sportfreunde“ hielt am Samstagabend im Lokal „Adler“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vereinsführer Weiler nahm zunächst eine Ehrung eines verdienten Mitgliedes vor. Dem bisherigen Kassier Otto Landhäuser überreichte er für seine 15jährige Tätigkeit als Kassier das neueste Vereinsbild. Der Vereinsführer hielt nochmals Rückschau über das verflossene Fest. Nachdem noch einige Punkte der Tagesordnung erledigt waren und den Kassenabrechnungsbericht bekannt gegeben wurde, legte der Vereinsführer, der das Vereinsführerlein in guten und schlechten Tagen immer zum Wohle des Vereins leitete, seinen Posten aus Gesundheitsrücksichten nieder. Zum Vereinsführer wurde gewählt: Martin Treiber; Vereinsführer-Stellvertreter: Alfred Heil.

### Rund um den Turmberg.

Mit dem Ziele, der Heran- und Weiterbildung von Fahrern und Sportwarten wird am nächsten Sonntag das NS-Kraftfahrerkorps eine große Gelände-, Orientierungs- und Zuverlässigkeitsfahrt unter dem Leitpruch „Rund um den Turmberg“ veranstalten. An ihr beteiligen sich Kraftfahrer mit und ohne Seitenwagen sowie Personenkraftwagen. Diese beachtenswerte Veranstaltung wird als Dienstfahrt des NSKK durchgeführt. Die Träger der Unternehmung sind die rührigen NSKK-Stürme 1 und 2/1/53. Diese für Angehörige der Motorstaffel 1/1/53 vorgesehene Dienstfahrt erstreckt sich über das Gelände, das rings um den Turmberg liegt. Die gesamte Fahrtstrecke beträgt 45 km. Die Teilnehmer starten als Einzelsfahrer und als Mannschaft. Letztere bestehen aus jeweils drei Fahrzeugen, die beliebig zusammengesetzt werden können. Kraftfahrer mit Seitenwagen und Personenkraftwagen müssen jeweils einen Beifahrer mit sich führen. Als besonders erzieherisches Mittel wird mit zur Bedingung gemacht, daß die teilnehmenden Fahrzeuge in jeder Hinsicht den behördlichen Vorschriften entsprechen. Sämtliche Fahrzeuge werden vor dem Start einer Kontrolle durch den Veranstalter unterzogen.

Der Zweck dieser Fahrt dient teilweise der Prüfung der Orientierungsfähigkeit der Fahrer. Erst beim Start erhalten die Teilnehmer eine Karte mit der Fahrtroute. Eine Reihe von Kontrollstellen überprüft die Leistungen der Fahrer. Mit der Geländefahrt ist eine Schießübung verbunden. Sie wird am Ziel, im Schützenhaus in Durlach abgelegt. Die preisgekrönten Fahrer erhalten eine Ehrenurkunde. Für die besten Fahrer sind wertvolle Ehrenpreise gestiftet.

Schon am Samstag, abends halb 9 Uhr, findet im Sturmlokal „Weißer Berg“ eine Fahrerbesprechung statt. Die Fahrzeugabnahme am Sonntag erfolgt von 5—7 Uhr. Der Start zur Uebungsfahrt ist auf 8 Uhr auf dem Wehplatz festgesetzt.

Alle NSKK-Fahrer aus Karlsruhe mögen an dieser sportlich so interessanten und für die Ertüchtigung des nationalsozialistischen Kraftfahrers wichtigen Fahrt teilnehmen. Im Anschluß an die Fahrt findet abends in den Sälen des Colosseums ein Kameradschaftsabend der NSKK-Staffel statt, der auch die Angehörigen der Sturmkommanden beinhalten.

## Wie verarbeite ich meine Johannisbeeren zu Süßmoost? Vortrag über Süßmoost und ihre volksgesundheitliche Bedeutung.

Ettlingen, 7. Juli.

Der Homöopathische Verein „Hahnemannia“ und der Prieknisverein für naturgemäße Lebens- und Heilweise e. V. hier haben zu einem Vortrag über gährungslose Früchteverwertung auf gestern abend in den oberen Hirschsaal eingeladen, wozu sich eine größere Anzahl von Interessenten eingefunden hatte. Nach Begrüßungsworten des Herrn Berg vom Homöopathischen Verein sprach Herr Gerdon vom Badischen Landesauschuss für gährungslose Früchteverwertung über die Arten der Süßmoost und ihre Zubereitung und insbesondere auch über die volksgesundheitliche und volkswirtschaftliche Bedeutung derselben. Aus dem recht interessanten Vortrag entnahmen wir das folgende:

Allgemein Süßmoost herstellen heißt: an einer vielseitigen volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlich wichtigen Aufgabe von hoher Bedeutung mitzuarbeiten. Süßmoost ist zu empfehlen als tägliches Getränk. Er wird zu diesem Zweck gerade von den Kindern und von der Jugend begeistert aufgenommen, weil die Kinder noch den „Natur-Instinkt“ haben, welcher ihnen ohne große Gelehrsamkeit rein gefühlsmäßig sagt, was für ihren Körper gut ist. Als tägliches Getränk nimmt man natürlich die

### Süßmoostarten,

welche im Gebrauch am billigsten kommen. Das ist insbesondere Apfelsüßmoost; er übt gesundheitlich wert-

volle Wirkungen aus. Die chronische Verstopfung, die die Ursache von vielen Stoffwechselkrankheiten, von frühem Alter und frühem Tode ist, kann wohl durch kein Mittel gleichmäßiger, gelinder und andauernder behoben werden, als durch den tägl. Gebrauch von Apfelsüßmoost. Dieser und noch mehr Traubensüßmoost wirken außerdem beruhigend und stärkend auf die Nerven ein. Es gibt Süßmooste, die nicht nur Gesundheitswerte besitzen — das besitzen sie alle —, sondern auch Heilwerte. Es ist z. B. erprobt, daß ein verdorbener Magen mit einem Glas Heidelbeersüßmoost kuriert werden kann. Selbst bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen hat Heidelbeersüßmoost volle Heilung bewirken können.

Ein anderer Süßmoost, Hollendersüßmoost, heiß genommen, wirkt schweißtreibend. Es ist erprobt, daß man bei richtiger Benutzung dieses Saftes Krankheiten in ihrem Beginn durch den Schweiß aus dem Körper austreiben kann, z. B. Grippe und Erkältungskrankheiten.

Roter Johannisbeersüßmoost wirkt harntreibend, lösend auf Harngrieß und Blasensteine und ist das beste Vorbeugungsmittel unter allen Früchten gegen Arterienverfälschung.

Der Saft der Himbeere wurde schon in alten Zeiten als fieberwidrig erkannt und den Kranken gegeben.

Süßmoost aus Sauerkirschen hat zwar weniger Heilwerte, ist aber infolge seines vortrefflichen Geschmacks

## Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger



denn ohne Opekta kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen ... niemals lose!

und angenehmen Geruches ein wahres Festgetränk für Kinder und Erwachsene. Stachelbeeren werden am besten zu Johannisbeeren gemischt, da der Saft für sich allein weniger anspricht und auch sehr viel Schleim enthält. Süßkirschen sind für Süßmost nur geeignet als Beimischung zu Sauerkirschen oder zu Johannisbeeren. In diesem Falle erziehen sie zu gleichen Teilen gemischt den Zucker. Für sich allein schmeckt Süßmost aus Süßkirschen fade. Das gleiche gilt für die meisten Birnenorten, insbesondere die Tafelbirnen, diese werden am besten mit Äpfeln zusammen verarbeitet.

Der Süßmost aus Brombeeren hat ein sehr angenehmes und feines Aroma. Er kann auch als nervenstärkend und besonders bei Erkältungen des Halses — Heiserkeit — mit Erfolg angewendet werden.

Der Redner erläuterte dann besonders die

#### Süßmostbereitung aus roten Johannisbeeren.

Wie Johannisbeeren lassen sich Khabarber, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren verarbeiten. Vor allem kommen rote Johannisbeeren zur Süßmostbereitung in Frage. Weiße werden am besten mit roten gemischt. Schwarze Johannisbeeren geben, in kleinen Mengen zugesetzt, einen bei manchen beliebten Muskatgeschmack und färben kräftig. Alle Beeren gut reif werden lassen. Möglichst bei kühlem Wetter pflücken oder morgens ganz früh. Nicht hoch aufschichten. Möglichst sofort verarbeiten, sonst große Gefahr der Gärung oder des Essigstichs. Johannisbeeren können ohne wesentliche Geschmacksunterschiede mit oder ohne Kämme geferkelt werden. Die Beeren sind vor dem Keltern zu waschen.

Der Kelterraum soll möglichst kühl sein. Zum Mahlen der Beeren am besten eine Trauben- oder Beerenmühle mit Steinwalzen verwenden. Nach dem Mahlen sofort mit dem Pressen beginnen. In den Preßkorb ein Preßtuch legen. Zur Not tut es auch sauber gewaschene Sackleinen. Das Mahlgut wird in das Preßtuch eingeschlagen. Bei größeren Mengen Beeren sollte man auch Zwischenböden aus weissen Weiden oder Holz verwenden. Nicht häufig pressen. Ab und zu etwas stehen lassen. Den auslaufenden Saft gleich durch ein Seiltuch oder Haarfieb laufen lassen. Nach dem ersten Abpressen das Mahlgut in einen Holzjücker schütten, mit Wasser übergießen und auslödern. (Auf 1 Str. Johannisbeeren 8—10 Liter Wasser). Nimmt man warmes Wasser, dann kann gleich wieder mit dem Pressen begonnen werden. Bei kaltem Wasser etwa ½ Stunde warten. Nach dieser zweiten Pressung kommt das Mahlgut nochmals in den Holzjücker und wiederum mit Wasser — die gleiche Menge — übergießen und auslödern. Damit haben wir dann einen 50prozentigen Wasserzuck — gibt ein ausgezeichnetes trinkfertiges Getränk. Nach erfolgter 3. Pressung werden die ausgepressten Ergebnisse gemischt und gezudert. Am besten Kristallzucker in Saft oder Wasser bis zum Kochen auflösen. Allgemein kommt man mit 70 bis 90 Gramm Zucker pro Liter aus.

Das Flaschenverfahren zum Entkeimen des Saftes kann in jedem Haushalt ohne besondere Anstalten angewendet werden. Bei wenigen Flaschen tut es ein Badapparat oder sonstiger großer Topf. Bei 30 und darüber am besten einen Waschkessel verwenden. In den Badapparat unten am besten einen Drahteinfaß, in den Waschkessel einen durchlöcherichten Boden aus Holz oder verzintem Blech, auf den die Flaschen dicht nebeneinander gestellt werden. Die Flaschen müssen gründlich mit der Flaschenbürste gereinigt werden. Vorher einen halben Tag in „Smi“ einweichen. Die Flaschen werden mit dem Süßmost gefüllt und zwar bei Verwendung von Gummitappen voll und bei der Verwendung von Korken müssen noch 8 cm frei bleiben. Bei der Verwendung von Gummitappen ist zu beachten:

Die gefüllten Flaschen stehen offen zu etwa ¼ im Wasserbad. Das Wasser kann schon etwa auf 30 Grad vorgewärmt sein. In eine Flasche wird das Thermometer eingetaucht — also Saft messen — Bei 75 Grad Celsius wird dann eine Flasche nach der anderen herausgenommen und mit der Gummitappe verschlossen. Schon während der Erhitzung müssen die Gummitappen umgestülpt zur Entkeimung in 70prozentigem Weingeist oder 2prozentiger schwefeliger Säure — keine Schwefelsäure — gelegt werden. Bei dem Ueberziehen über die Flaschen muß die Flasche strichvoll sein — sonst später Schimmelhäutchen — der Knopf der Gummitappe kommt nach außen. Die verschlossenen Flaschen werden zunächst in eine Kiste gestellt und zugedeckt — langsam abkühlen —, später dann stehend im Keller aufbewahrt.

Die Korte müssen zylindrisch sein — Größe ca. 25 mm Durchmesser und ca. 36 mm Länge. Sie müssen selbst vorher entkeimt sein durch 8 Stunden langes Einweichen in 2prozentige schwefelige Säure (oder auf 1 Liter Wasser 4 Tabletten Kaliumperoxyd, ein Schuß Essig beigeben). Die bis auf 8 cm gefüllten Flaschen werden mit diesen entkeimten Korken mittels einer Handkorkmaschine verschlossen. Die verkorkte Flasche wird umbanden oder mit einem Korkhalter versehen, damit während der Erhitzung die Korte nicht entweichen können. Alsdann Erhitzung der verkorkten Flasche im Wasserbad wie oben. Eine Flasche bleibt zum Einstellen des Thermometers offen. Diese Flasche wird nach erfolgter Erhitzung verkorkt. Bei 75 Grad Celsius werden die Flaschen aus dem Wasserbad herausgenommen — keine Zugluft im Raum — in eine be-

reitstehende Kiste oder Korb gelegt und zugedeckt. Nach etwa einer Stunde werden Schnur oder Korkhalter entfernt und die Korte oben mit Wasserglas oder flüssigem Paraffin abgedichtet, in einen Teller etwas Wasserglas schütten und mit dem Finger auf dem Kork verteilen oder Flasche kurz in das flüssige Paraffin eintauchen. Ueberstehende Korte glattschneiden. Die mit Kork verschlossenen Flaschen sind liegend aufzubewahren.

Nach etwa 6—8 Wochen ist Johannisbeer-Süßmost meist klar und trinkfertig. Besser länger liegen lassen. Angedrohte Flaschen möglichst kühl stellen.

Zum Schlusse ergänzten einige Lichtbilder den Vortrag, der mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen wurde. Herr Berg dankte namens der Zuhörer dem Redner für seine aufklärenden ausführlichen Ausführungen.

## Aus Baden und Nachbarstaaten.

### 1127 Verkehrsunfälle!

Badische Bilanz des Monats Mai.

Karlsruhe, 7. Juli.

Der Monat Mai zeigt ein weiteres, nicht unbeträchtliches Ansteigen der Zahl der Straßenverkehrsunfälle in Baden. Im Vormonat April wurden 848 Unfälle gemeldet, im Monat Mai jedoch 1127, also 279 oder 33 v. H. mehr. Gestorben wurden im Monat Mai 47 Personen, darunter 11 Kinder unter 14 Jahren (im April 28 Personen, darunter 7 Kinder), während die Zahl der bei den Verkehrsunfällen verletzten Personen 883 betrug (im Vormonat 563). Unter den Getöteten waren 23 Führer und Insassen von Kraftfahrzeugen, neun Radfahrer, elf Fußgänger und vier Sonstige.

Von den 1127 Straßenverkehrsunfällen waren 699 zusammenstoße von Fahrzeugen, während 428 Unfälle anderer Art waren. 861 Unfälle ereigneten sich innerhalb geschlossener Ortsteile, 266 außerhalb und zwar von letzteren 5 auf einer Reichsautobahn. An den Unfällen waren beteiligt 1400 Kraftfahrzeuge (darunter 669 Personenkraftwagen, 431 Krafträder, 241 Liefer- und Lastkraftwagen), 418 Fahrräder, 41 Straßenbahnen, 5 Eisenbahnfahrzeuge, 62 bespannte Fuhrwerke, 171 Fußgänger usw., insgesamt 2133 Verkehrsteilnehmer.

In 826 Fällen lag die Unfallursache beim Kraftfahrzeug, wobei immer wieder die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts, übermäßige Geschwindigkeit, falsches Ueberholen, falsches Einbiegen usw. die hauptsächlichsten Vergehen darstellten. Daneben lag aber auch in 201 Fällen die Unfallursache beim Radfahrer und in 105 beim Fußgänger.

(Karlsruhe, 6. Juli. Auf der Fahrt nach Nürnberg, wohin er Verwandte aus Amerika begleitete, ist der Karlsruher Beingroßhändler Sean Estelmann tödlich verunglückt. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriet der Kraftwagen, in dem Estelmann mit seiner Frau und seinem Sohn Platz genommen hatte, während die Amerikaner vorausfuhren, in der Nähe von Schwäbisch Hall, vom Wege ab und fuhr gegen einen Baum. Herr Estelmann, der das Auto lenkte, hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er wenige Stunden nach dem Unglück starb. Seine Frau wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus nach Schwäbisch Hall verbracht. Die Verletzungen des Sohnes stellten sich als weniger gefährlich heraus.

### Schwere Wolkenbrüche über Bruchsal und Umgegend.

(Bruchsal, 6. Juli. Um 18 Uhr entlud sich über der hiesigen Gegend ein von Südosten kommendes Unwetter, das teilweise von Hagel und von einem Wolkenbruch begleitet war, wie er seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Besonders heimgesucht wurden die Ortsteile an der Bahnlinie nach Bretten. Die Strecke Bruchsal—Heidelberg stand an der Bahnüberführung unter Wasser und mußte auf längere Zeit abgesperrt werden. Die von einem heftigen Sturm gepeitschten Wassermaßen richteten in den Gärten, Weinbergen und Feldern größeren Schaden an. Der Gesamtschaden läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

### Große Parkbeleuchtung in Baden-Baden.

(Baden-Baden, 6. Juli. Die Lichterfeste, die die Bäder- und Kurverwaltung in jedem Sommer ihren Gästen bereitet, gehören in ihrer märchenhaften Pracht, in den Rahmen der Natur eingebettet, mit zu dem Eindrucksvollsten, was der Baden-Badener Kurgast zu seinen Reiserinnerungen zu zählen hat. Die Lichter der Allee war auch diesmal wieder ein wahrhafter Zaubergarten. Was das ein betörendes Glänzen und Leuchten unzähliger buntfarbener Lampen gewesen, die oft in symmetrisch feinem Aufbau den Weg säumten, oft traubenartig hoch oben im Gezweig der jahrhundertalten Bäume hingen. Zehntausende von bunten Lämpchen flimmerten — Trilichtern gleich, die aus der Erde wuchsen — in zierlichen Ornamenten über den Rasen der Kurgartenwiese und der Allee bis zu den Tennisplätzen. Mittelpunkt bildeten die fünf olympischen Ringe, die inmitten einer riesigen Kampfbahn sich erhoben, und man wartete nur darauf, daß die Läufer antreten, um diese durch schnurgerade Reihen von gelben Lämpchen angezeigte Bahn zu durchlaufen.

## Aufruf!

Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften veranlaßt die unterzeichneten Stellen, für eine umfassende Hilfe zu sorgen. Im Gau Baden wird sofort eine Anzahl von landwirtschaftlichen Umschulungslagern für weibliche Arbeitskräfte eingerichtet, außerdem eine größere Anzahl von Stellen für die betriebsnahe Umschulung freigestellter Träger ist der BDM mit Unterstützung der anderen unterzeichneten Stellen. Die Finanzierung der Umschulungslager erfolgt durch die Arbeitsämter aufgrund der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewilligten Förderung dieser Art der Schulung. Die gesamte weibliche Jugend kann sich freiwillig zur Verfügung stellen. Die Mädel erhalten freie Unterkunft und Verpflegung und ein tägliches Taschengeld. Außerdem sind sie gegen Krankheit und Unfall versichert. Der Reichsinnenminister und der Reichsarbeitsführer haben sich auch damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 17 Jahren nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig wenigstens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Arbeit a) im freien landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis oder b) in der Landwirtschaft oder c) in einem BDM-Umschulungslager verrichtet worden ist.

Meldungen sind schriftlich zu richten an den BDM-Obergau 21, Karlsruhe, Kuppurrerstr. 29.

Karlsruhe, Anfang Juli 1936.

Die Führerin des Obergaus 21, Baden:

gez. Irmgard Derichsweiler.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland:

gez. Burkhard.

Landesbauernschaft Baden — Der Landesbauernführer:

gez. Engler-Füßlin.

(Baden-Baden, 6. Juli. Eine Kommission englischer Ärzte, die eine Deutschlandreise unternehmen, besuchten am Sonntag auch unsere Bäderstadt und besichtigten die Kureinrichtungen.

(Lahr, 6. Juli. Der 22jährige Kartonarbeiter Max Baier von hier fuhr in übermäßiger Geschwindigkeit mit dem Fahrrad durch die abhüllige Mittelstrasse und stieß dabei gegen den Kotflügel eines aus der Stephanienstrasse kommenden Lieferkraftwagens. Der junge Mann wurde auf die Fahrbahn geschleudert und mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung sowie sonstigen erheblichen Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

(Ortenberg, 6. Juli. In dem Anwesen des Landwirts Leo Herr brach nachts aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit alle Gebäulichkeiten in Schutt und Asche legte. Die Feuerwehr und die Offenburger Motorspritze waren schnellstens zur Stelle, so daß die nahegelegenen Nachbarhäuser gerettet werden konnten. Das Vieh mit Ausnahme ges Geklügel vermochte man rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

### Schweres Unwetter im Höllental.

Freiburg i. Br., 7. Juli. Die blierne Schwüle, die am Montag nachmittag über dem Breisgau und dem südlichen Schwarzwald lag, wurde gegen 4.30 Uhr über dem Höllental ihre Entladung. Zwei Gewitter waren hier im Tal hängengeblieben. Unter Blitz und Donnerstschlag ging ein sturzartiger Regen, verbunden mit Hagelschlag, auf die Gemeinden des Tales nieder. Am schwersten betroffen wurde der Ort Posthalde, der von den Naturfreunden sehr oft als Ausgangspunkt für Wanderungen zum Feldberg gewählt wird. Hier ergoß sich ein Wolkenbruch über die Fluren und richtete beträchtlichen Schaden an. Die kleinen Bergbäche, die sonst friedlich zu Tal fließen, hatten sich im Nu in reißende Bäche verandelt. Scher in Mitleidenhaftigkeit gezogen wurde auch die Höllentalbahnlinie. Beim Bahnhof Posthalde wurde durch den Wolkenbruch das Streckengleis auf 120 Meter Länge mit Felsgeröll und Holz etwa 75 Zentimeter hoch verschüttet. 15 Meter des Gleises sind unterspült.

### Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

bis Mittwochabend:

Vorwiegend südwestliche bis westliche Winde, zeitweise aufsteigernd, gewitterige Störungen; im Ganzen zunehmende Unbeständigkeit, warm und ziemlich schwül.

Barometerstand (Regen oder Wind): 747 m/m.

Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 19 Grad über Null.

### Märkte.

Bühl, 6. Juli. (Obstgroßmarkt.) Anfuhr 300 Ztr., flotter Verkauf. Markt geräumt. Preise je Kilo Erdbeeren 40—43, Kirschen 50—62, Himbeeren 60—65, Heidelbeeren 50, Johannisbeeren 28—30, Stachelbeeren 40 bis 50, Pflaumen gelb 100, Pflaumen blau 90, Aepfel 30 bis 45 Pfg.

**Schlaf- u. Herrenzimmer**  
mit 3 für. Schränken, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis.  
Hishmann, Karlsruhe  
Fähringerstraße 28.

**1 möbl. Zimmer**  
mit 1 oder 2 Betten, oder eine Mansarde auf sofort zu vermieten.  
Su erfragen im „Abtalsboten“.

**1 Damenfahrrad**  
gut erhalten, für 13 RM. zu verkaufen.  
Su erfragen im „Abtalsboten“.

Guterhaltenes, wenig gebrauchtes  
**kalttes Büfett**  
preiswert zu verkaufen.  
Su erfragen im „Abtalsboten“.

## ULI - Ettlingen

Unser Theater bleibt  
Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag wegen  
techn. Erneuerungen

**geschlossen.**

Sonderzug des Gaues Baden nach Berlin zur Ausstellung „Deutschland“.

Wie bereits berichtet, führt der Gau Baden am 24. Juli einen Sonderzug durch nach Berlin zur Ausstellung „Deutschland“. Das Fahrgehalt Karlsruhe—Berlin und zurück beträgt 14,50 M. Für Besichtigungen usw. werden 2,10 M. berechnet. Privatquartiere für 2,20 M. und Hotelquartiere für 2,70 M. sind, falls gewünscht, vorhanden.

Anmeldungen zur Teilnahme werden am Mittwoch, den 8. Juli 1936, in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Ettlingen, von 20.00 Uhr ab, entgegengenommen.

Der Ortsgruppenleiter.



Die neue NSU „Quid“  
ist da!

Handlich wie ein Fahrrad, kinderleicht zu fahren, 2,75 PS. Verbrauch 2 Lit. auf 100 Km. Auch als Damenrad lieferbar, gegen 15 Monatsraten à Mk. 17.— u. eine Anzahllg.

**Motorrad - Neumaier**  
Ettlingen, NSU-Fabrikvertreter für Amtsbezirk Ettlingen und Umgebung — Ein 350 er Standard gebraucht, verläuf.

**Lehrverträge**  
sind vorrätig in der Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Kronenstr. 26

Heute  
**Schlachtfest**  
in der „Krone“.

Schöne  
**Johannisbeeren**  
zu verkaufen.  
Zwingerstraße 2.

Im Auftrag zu verkaufen:  
Seibt 2 Röhren, Mod. 1935 110.-  
wenig gebraucht  
Lorenz 3 Röhren, ohne Lautsprecher 45.-  
Huth 3 Röhren, ohne Lautsprecher 20.-  
Loewe 3-stuf. Netzempfang mit eingeb. Lautspr. 35.-  
Volksempfänger kurz gebr. 55.-

**Radio E. Meissner**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 79,  
Fernspr. 6707.

**Verkauf.**  
Schön gelegenes, eingezäuntes Bau- und Gartengrundstück ca. 1200 qm., auch für Doppel-Wohnhaus geeignet, an fester Straße sofort zu verkaufen. Angebote L. 1000 an den „Abtalsboten“.

Gute  
**Rug- und  
Fahrruh**  
mit dem 6. Kalb, zu verkaufen.  
Völkersbach, Haus Nr. 51.

Gesucht 2 gesunde  
**Läufer**  
im Gewicht von 130—140 Pfd.  
Sirschstraße 6.

**Kauft bei  
unseren Inserenten**